

Roche Diagnostics setzt auf internetbasiertes Projektmanagement

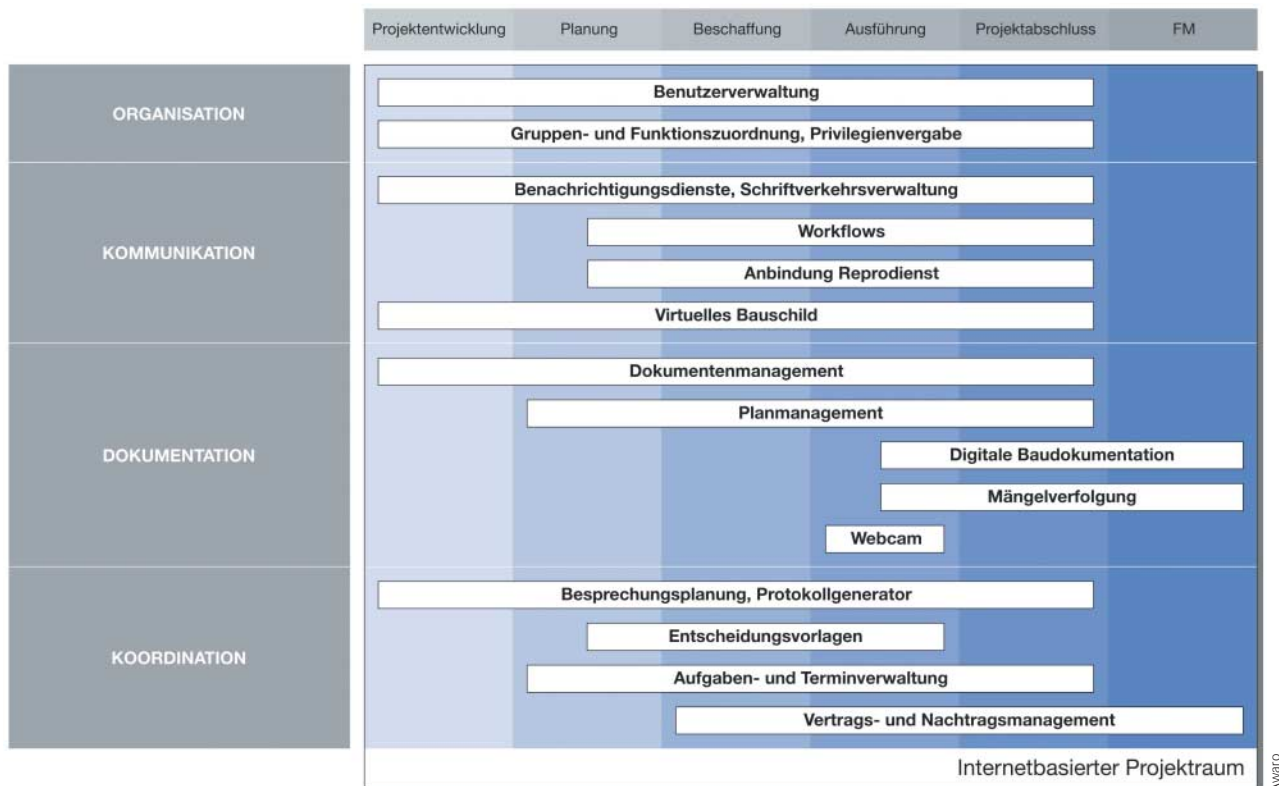
Optimierter Planungsprozess

Um alle Projektbeteiligten bereits in der Planungsphase optimal zu vernetzen, setzen das Mannheimer Healthcare-Unternehmen Roche Diagnostics als Bauherr und das Karlsruher Architekturbüro Schmidt & Schmidt als Generalplaner seit Jahren auf internetbasiertes Projektmanagement. Das Verfahren reduziert den Koordinationsaufwand und spart zudem Zeit und Geld.

Heike Blödorn, freie Journalistin, Karlsruhe

► Die Anforderungen an das Bauen für die Industrie haben sich in den vergangenen Jahren immer wieder verändert. Neben architektonischen Gesichtspunkten finden die technische und nutzungsspezifische Flexibilität sowie die Wirtschaftlichkeit von Industriebauten während und nach der Bauphase zunehmende Beachtung. Um genau den Generalplaner zu finden, der seine Anforderungen und Zielsetzungen optimal umsetzt, hat das Unternehmen Roche Diagnostics bereits vor einigen Jahren ein dreistufiges Evaluierungsverfahren entwickelt. Im Mittelpunkt

stehen die Anforderungen des Unternehmens als Bauherr und deren Dokumentation. So sollen alle notwendigen Fachplaner von Anfang an in die Projektplanung einbezogen werden. Durch die zentrale Koordination aller Beteiligten und eine frühest mögliche Definition der Schnittstellen zwischen den Planern lassen sich Reibungsverluste minimieren sowie ein gegenseitiges Verständnis für die Aufgabenstellung des jeweils anderen wecken. Last but not least sind die mit dem Auftraggeber vereinbarten Kosten, Termine und Qualitäten des Projektes durch die



Schematische Darstellung von projectSphere über die einzelnen Phasen hinweg

optimale Gestaltung der Kooperationsprozesse im positiven Sinne beeinflussbar. Roche Diagnostics entschied sich für das Karlsruher Architekturbüro Schmidt & Schmidt, die die genannten Anforderungen mit Erfolg auf die Basis von internetbasiertem Projektmanagement stellen.

Frühe Kooperation aller Beteiligten

Seit mehr als 40 Jahren sind Forschung und Entwicklung sowie die Produktion von Tests und Monitoring-Systemen für Diabetiker bei Roche Diagnostics traditionell in Mannheim angesiedelt. Hier sind die komplette Gerätefertigung und weitere Funktionen für eine enge Zusammenarbeit von Streifen- und Geräteentwicklung unter einem Dach vereint. Das Diabetes Care System Design Center, ein Produktionsgebäude für Blutzuckermessgeräte, war das erste Projekt, das Schmidt & Schmidt als Generalplaner für Roche Diagnostics durchführten.

Von Anfang an setzten sie dabei einen Projektserver zum Informationsaustausch mit nicht ortsansässigen Fachplanerbüros sowie zur Kommunikation mit dem Auftraggeber ein. Für Andreas Busbach, Büroleiter bei Schmidt & Schmidt, standen dabei mehrere Faktoren im Vordergrund, darunter die Kundenorientierung des Anbieters sowie die flexible Nutzung des Systems und die Strukturierbarkeit der Daten, deshalb habe man sich für projectSphere des Frankfurter Anbieters Avaro entschieden. Der zuständige Projektleiter bei Roche Diagnostics, Peter Weisenburger,



Diabetes Care System Design Center in Mannheim

Roche Diagnostics

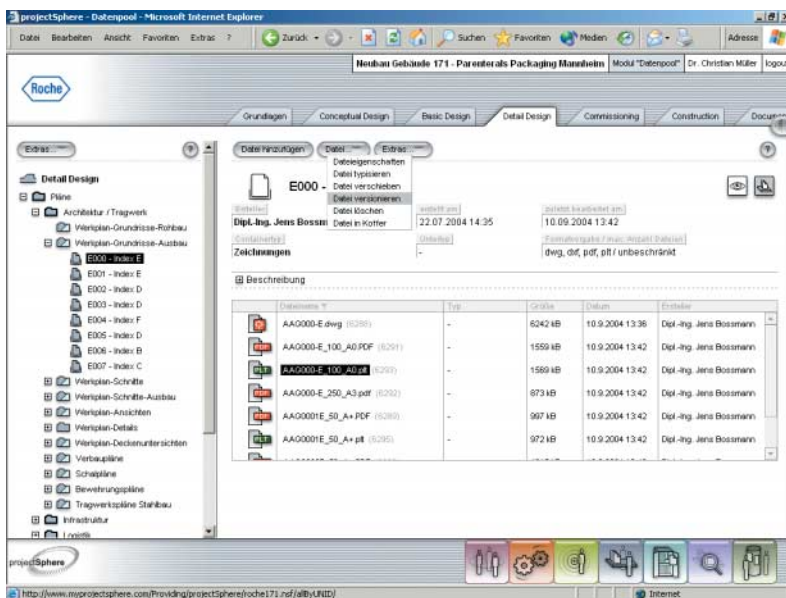
unterstützt diese Entscheidung: „Wir haben neben der Anforderung an eine reibungslose Kommunikation aller Projektbeteiligten ein enorm hohes Bedürfnis an die transparente Abwicklung aller Prozesse. Diese müssen jederzeit nachvollziehbar und die Dokumente schnell auffindbar sein.“ Die Anforderungen an das Qualitätsmanagement in dem international tätigen Unternehmen sind hohen internationalen Standards unterworfen und sie müssen regelmäßig stattfindenden Audits standhalten. Daher gilt es, die Prozesse genauestens zu definieren, die Dokumente in entsprechenden Strukturen zentral abzulegen und allen zugänglich zu machen. Sämtliche auf dem Projektserver gespeicherten Daten werden im regelmäßigen Rhythmus auch auf einem Server beim Bauherrn abgelegt.

Klare und verbindliche Regeln

Da der Einsatz des internetbasierten Projektmanagements von allen Beteiligten positiv aufgenommen wurde, kam das System beim nächsten Auftrag über ein neues Forschungs- und Produktionsgebäude mit Hochregallager erneut zum Einsatz. Bei Projektstart definieren die Generalplaner mit dem Bauherrn die Projektorganisation und die Ablagestruktur der Dateien. Im System sind alle beteiligten Firmen mit den relevanten Mitarbeitern verzeichnet und in Gruppen wie Architekten, Elektroplaner, Tragwerksplaner, ausführende Firmen und auf Bauherrenseite in Projektmanagement, Geschäftsführung, Betriebsrat, Einkauf oder Arbeitssicherheit eingeteilt. Die Gruppen erhalten entsprechende Zugriffsrechte, beispielsweise wer welche Dokumente lesen, ändern oder in den Projektraum stellen darf. Andreas Busbach erklärt die Hintergründe: „Sieht der Anwender nur die für ihn relevanten Bereiche, so findet er sich schnell zurecht. Manche Informationen dürfen auch aus sicherheitstechnischen Aspekten nur bestimmten Beteiligten zugänglich sein. Dies ist mit dem Bauherrn abzustimmen“. Waren es anfangs nur 20 Beteiligte, so arbeitete am Ende rund 100 Personen mit dem System.

Sämtliche Dokumente jederzeit zugriffsbereit

Alle Beteiligten legen projektrelevante Zeichnungen, Berechnungen, Terminpläne, aber auch vertragsrelevante Dokumente wie Leistungsbeschreibungen, Leistungsverzeich-



Blick in den Datenpool des internetbasierten Dokumentenmanagements

AWZ/0

nisse sowie den notwendigen Schriftverkehr in verschiedenen Versionen auf dem Server ab. Das System benachrichtigt die Teilnehmer automatisch über im Projektraum neu verfügbare Informationen. Die aktuelle Version ist immer erkennbar. So erarbeiten die Planer schon während der Planungs- und Ausführungsphase Teile der später benötigten Dokumentation und dokumentieren auch den Planungsprozess. Mittels der im Server integrierten Suchfunktion sind die in „Containern“ (Projektordnern) abgelegten Informationen, von denen jeder einen Titel und eine Beschreibung hat, schnell zu finden. Gleichzeitig wirken immer einige der Beteiligten an der Optimierung des Hand-

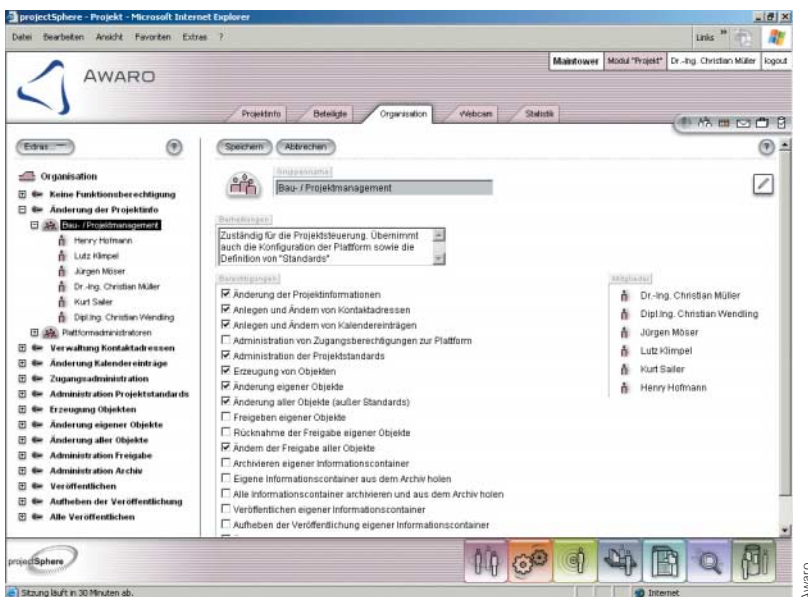
lings des Projektserver mit. Beispielsweise wurde für das Projekt ein V-Card-Export bei Awaro beauftrag, damit bereits in Outlook gespeicherte Adressen im Projektserver eingelesen werden können.

Flexibel und nutzerorientiert

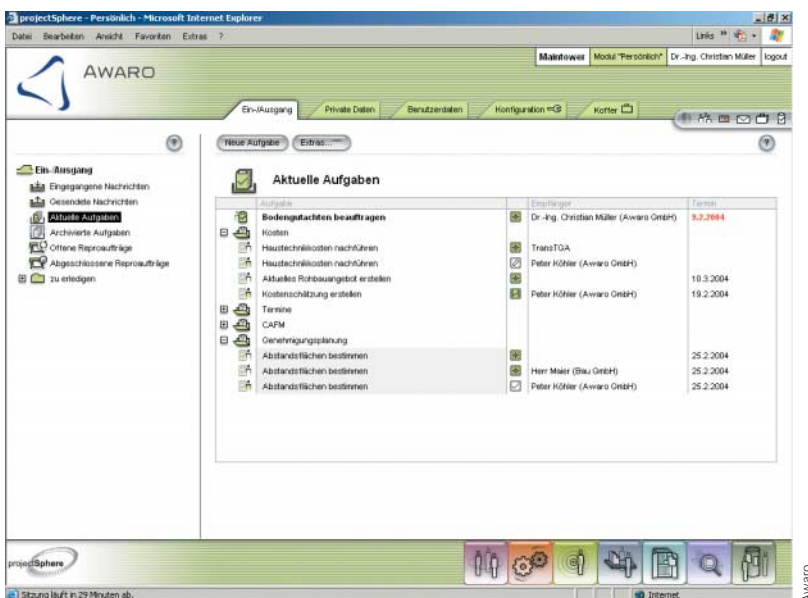
Schmidt & Schmidt und Roche Diagnostics haben inzwischen mehrere Projekte mit projectSphere abgewickelt. Für das Architekturbüro liegt der Mehrwert in der Flexibilität, in der Benutzerorientiertheit sowie bei der täglichen Arbeit im Sammeln und Verteilen der notwendigen Informationen in digitaler Form. Alle Beteiligten, Fachplaner, ausfüh-

rende Firmen sowie der Auftraggeber haben schnellen Zugriff auf die projektrelevanten Daten, und das orts- und zeitunabhängig.

Architekt Busbach sieht den Einsatz internetbasierter Projektmanagementsysteme inzwischen nicht mehr nur bei internationalen Projekten angesiedelt, bei denen die Fachplaner räumlich weit entfernt sitzen, sondern immer dann, wenn mehrere Planer an einem Projekt beteiligt sind und enge Terminvorgaben seitens des Auftraggebers vorliegen. „Es steigert die Planungsqualität, da alle Mitwirkenden von Anfang an koordiniert sind und eine Überwachung der Planungsleistung für den Generalplaner leichter möglich ist.“ Ein Mehrwert ist durch eine gut strukturierte



Ein Beispiel für die Organisation des Projektraums...



... und aktuell zu erledigende Aufgaben



Roche Diagnostics

Roche Diagnostics in Mannheim: Überblick über das Firmengelände

Dokumentation schon während der Planung und Ausführung gegeben und die Kosten für das System sind in Bezug zum Objekt preis vernachlässigbar. Zusätzlich birgt die Nutzung der Plattform ein gewisses Einsparpotential, weil deutlich weniger Unterlagen ausgedruckt und in Papierform verteilt werden müssen.

Der Bauherr geht noch einen Schritt weiter. Neben der hohen Integration aller Beteiligten und der Dokumentation der Arbeitsprozesse für die Qualitätssicherung sieht

Peter Weisenburger insbesondere das Wissensmanagement als Motiv für den Einsatz des virtuellen Projektraumes. „Haben wir uns beim ersten Projekt noch mit dem Einsatz an sich beschäftigt, so haben wir bei zweiten schon Optimierungen vorgenommen. Beim dritten Projekt haben wir die Strukturen noch mehr am Planungsablauf orientiert.“ Um eine höhere Standardisierung bei der Strukturierung des Wissens zu erreichen, will sich der Architekt zukünftig noch mehr mit dem Thema Wissensdokumentation und

Wissensmanagement auseinandersetzen. So kann beim Start eines neuen Projektes darauf zugegriffen und bei Übergabe an den Betreiber die relevante Dokumentation zur Verfügung gestellt werden. ■



Roche Diagnostics

Erweiterungsbau des Logistikzentrums in Mannheim

Funktionsbausteine von projectSphere

projectSphere bietet einzelne Funktionsbausteine, die die Projektbeteiligten bei organisatorischen Aufgaben sowie bei der Kommunikation, Koordination und der Dokumentation unterstützen. Voraussetzung für die Projektentwicklung per Internet sind klare und verbindliche Festlegungen, die das Zusammenspiel der Beteiligten regeln. Die Projektstandards werden in Form einer Projektorganisation, von Berechtigungsprofilen, Kommunikationsregeln und Basisstrukturen konfiguriert. Dieses Vorgehen erleichtert von Anfang an die Aufgabe der Projektkoordination und sorgt für eine vereinfachte Bedienung, da sich die Benutzeroberfläche den Vorgaben entsprechend anpassen lässt und dem Benutzer bei Routineaufgaben assistiert. Das System beinhaltet Module, die Dokumenten-/Planmanagement, Kommunikation, Aufgabenmanagement und Schriftverkehr sowie das Benutzermanagement abdecken. Um die wichtigen Abstimmungstermine optimal vorzubereiten und die Ergebnisse systematisch zu dokumentieren steht im Prozessmodul ein datenbankgestützter Protokollgenerator zur Verfügung.